

# mit gutem Gewissen

**Ob Friday for future, Hambacher Forst, "Rettet die Bienen" - ökologische und soziale Themen bewegen die Bürger. Da interessiert Anleger natürlich auch, was eigentlich mit ihrem Geld passiert.**

## HEUTE MAINSTREAM

Die Älteren werden sich sicherlich daran erinnern. Als durch die in den 70-er Jahren zunehmend populärere Anti-Atomkraft-Bewegung die Sonnenblümchen-Partei erstmals in den hessischen Landtag gewählt und Joschka Fischer Ende 1985 in Jeans und Turnschuhen seinen Amtseid ablegte, wurden die Forderungen der Ökospinner als völlig utopische belächelt. Heute sind Ökologie und Soziales Mainstream, fester Bestandteil des gesellschaftlichen Grundkonsenses. Und dieser Sinneswandel hinterläßt auch in der Finanzwelt seine Spuren.

## ESG - Enviroment Social Governance

Umwelt, Soziales und Unternehmensführung sind zunehmend auch Kriterien der Fondsmanager für die Auswahl von Unternehmen mit nachhaltigen Geschäftsmodellen.

## DIE "GUTEN" UND DIE "BÖSEN"

Früher waren Fondsmanager vor allem auf fundamentale Kriterien fokussiert. Aber selbst Manager, die keine Ökofonds managen, meiden inzwischen schon aus rein ökonomischen Gründen Unternehmen aus den typischen Tabubranchen oder bei denen sie mit Kurseinbrüchen durch Imageschäden rechnen müssen. Außerdem zeigen nicht nur Privatanleger wachsende Sympathien für nachhaltige Investitionen. Institutionelle Investoren fordern sie sogar verstärkt ein. Für einige Fonds gibt es inzwischen neben der traditionellen auch eine ESG-Variante. Die Unterschiede sind i.d.R. überschaubar, weil auch in traditionellen Fonds die Bösen häufig draußen bleiben.

## BEST-IN-CLASS

Während dieses Ausschlussverfahren eher mit Black- und White-Listen arbeitet, wird heute vor allem der Best-in-Class-Ansatz angewendet. Weil es kaum Unternehmen gibt, die alle ESG-Kriterien zu 100% erfüllen, werden in jeder Branche die heraus-

gefiltert, die hier am Besten abschneiden. Die Vorteile dieses Ansatzes: Das Auswahluniversum ist noch relativ breit. Solche Rankings sind ein klares Signal an die Unternehmen, sich zu verbessern.

## FUNDAMENTALPURISTEN

genügt dieser Ansatz natürlich nicht. Denn hier kann immer noch Geld in Firmen fließen, die zwar in einigen Bereichen vorbildlich sind, aber in anderen nicht den ESG-Vorstellungen entsprechen.

Und damit sind wir beim nächsten Problem:

Was ist eigtl. ESG ? - Das ist so wie mit den Bio-Siegeln. Auch hier gibt es diverse Ratings von spezialisierten ESG-Researchinstituten, die sich nicht unerheblich unterscheiden. Greenwashing ist also durchaus möglich. Desweitem gibt es weltweit nur relativ wenige 100%-ige ESG Firmen. Häufig sind sie gar nicht börsennotiert, noch in einem Frühstadium, einproduktspezialisiert oder zu klein für Fonds.

## RENDITE UND ÖKO GEHT DAS ?

Während bei geschlossenen Öko-Beteiligungen leider häufig viel Geld verbrannt worden ist, gibt es nicht nur langjährige bewährte, sondern auch viele neue Fonds. Eine Meta-Studie, die ca. 2.000 Einzelstudien zum Renditevergleich von traditionellen und Ökofonds ausgewertet hat, kam zu dem Ergebnis, dass sich Ökofonds unter dem Strich nicht schlechter als traditionelle Anlage entwickelt haben. Im Detail allerdings ist das Angebot an ESG-Fonds sehr breit und nur bedingt vergleichbar.

## POLITIK BEWEGT SICH

Einen wichtigen Impuls lieferten die Anfang 2016 von der UNO verabschiedeten Sustainable Development Goals (SDG). Sie beschreiben 17 Ziele für nachhaltige Entwicklungen mit 169 Zielvorgaben bis 2030. In Europa möchte die EU-Kommission mit einem Gesetzespaket nachhaltiges Investieren vorschreiben.

## KLINGT SUPER ... oder ?

Im Prinzip ja. Aber woran soll sich das orientieren? Skeptiker befürchten, dass angesichts der geschilderten ESG-Problematik wie bei den zwar gut gemeinten EU-Regulierungen (Mifid, Versicherungen, Immobilienkrediten, DSGVO) nur ein weiteres Bürokratiemonster entsteht, dass in der Praxis unter dem Strich für den Anleger wieder nicht nur Vorteile, sondern auch erhebliche Nachteile bringt.

das  letzte

## HÄDSCH FONGS

sagen die Bayern. Diese Spezies reicht von SPD-Müntes "Heuschrecken" bis zu fabelhaften Renditezockern, die sich an der Finanzkrise 2008 dumm und dämlich bereichern konnten. Dumm nur für ihre betuchten Kunden, dass viele der damaligen Stars in den Folgejahren alles auch wieder verzoockt hatten. Die Durchschnittsrenditen lagen mal über 18%. Da zahlte man die hohen Gebühren "gerne". Aber während unser Wolfgang und jetzt der Olaf stolz auf ihre solide schwarze Haushalts-Null sind, sind jahrelange Null- oder sogar Minusrenditen natürlich für die Zockerbranche eher ein Todesurteil. Ende 2018 war dann für rund 600 Schluß. Die erfolgewöhnten Investoren hatten keine Lust mehr und kündigten die teuren Mandate.

## BESONDERS TRAGISCH

ging die Geldvermehrerei für Paul Greenwood aus. Nein - er war kein Betrugsopfer, sondern der zunächst gefeierte Manager.

## IMMOBILIEN

### NIX NEUES

Weil die US-Notenbank durch ihre 180°-Wende auf weitere Zinserhöhungen verzichtet und die EZB Europa nicht durch Zinserhöhungen nicht in eine Rezessions treiben will, bleibt das Zinsniveau für Immobiliendarlehen weiter niedrig.

**TIPP: Für Altverträge bietet sich nach Ablauf der 10-Jahresfrist eine vorzeitige Kündigung und Umschuldung in niedriger verzinsten Restdarlehensverträge an.**

Aber der Reihe nach: Weil der Markt nicht so lief wie Paul wollte, er andererseits aber seinen Anlegern auch nicht die von ihm fabrizierten Verluste eingestehen wollte, zahlte er großspurig "Spekulationsgewinne" aus den frischen Einzahlungen seiner Neuanleger. Sie ahnen es - jedes klassische Schneeballsystem bricht irgendwann zusammen.

### PAUL WURDE BERÜHMT

Nein - nicht wegen der Schadenssumme. Die von ihm versenkten rund 550 Mil. \$ waren - na ja - letztlich ein Klacks gegen die 50 Mrd des Ranglisten 1., Bernard Madoff.

Nein - Paul hatte die Kohle der gutgläubigen Anleger statt in die versprochene konservative Handelsstrategie in sein spezielles Hobby - historische Teddys - investiert.

### JETZT ZUR EIGENTLICHEN TRAGIK

Natürlich durfte Teddy-Paul seine geliebten Teddys nicht mit in den Knast nehmen. Und noch viel schlimmer: Seine Sammlung wurde für 1,4 Mio. versteigert. 1 Mio. davon mußte er als Geldbuße zahlen - an der Staat und nicht an die geprellten Anleger versteht sich. Vom Rest dürften die Anwälte einen Batzen kassiert haben.

Was lernen wir daraus: Für seine Kunden wären Investments in historische Teddys viel lukrativer als in die versprochene risikoarme, aber hochrentierlich Handelsstrategie gewesen.

**Ganz schön tragisch - oder ?**

